Wege zur Einheit

Beitrag von „Sigurd Thorwald“ vom 13. Oktober 2015, 10:20

Das tat es, ja. Fragen Sie mich jetzt aber bitte nicht, weshalb das so ist. Es war jedenfalls bestimmt keine dunkle Verschwörung der Gesellschaft der drei Sonnen, die bis heute andauert. Vermutlich fand das Motto der Gesellschaft einfach im Laufe der Jahre immer weitere Verbreitung und wurde letztlich zum Schlachtruf der Einheitsbefürworter.
Damit sind wir im Prinzip fast schon bei der berühmten "Bundesreform" von 1884. Ich hatte Ihnen ja gesagt, dass der Turanische Bund in seiner Anfangszeit im wesentlichen nur eine Wirtschafts- und Zollunion sowie ein Militärbündnis war. Der Vorsitz im Konsultativrat als quasi oberstem Gremium wechselte jährlich zwischen den Mitgliedsstaaten. Die faktisch stärkste Stellung im Bund hatte Kleinturanien, weil ja die "Kanzlei für die Angelegenheiten des Bundes" dort ihren Sitz hatte und noch dazu formell der kleinturanischen Regierung unterstellt war.
Nun starb 1872 der kinderlose kleinturanische König Friedwolf IV. Das Parlament beschloss daraufhin das Ende der Monarchie und die Einführung einer Republik mit einem Präsidenten an der Spitze. Damit war nun die gesamte turanische Halbinsel republikanisch. Vielleicht erzeugte das einen Sog hin zur weitergehenden Einheit. Jedenfalls erstarkten jene Kräfte, die den losen Bund zu einem Nationalstaat erweitern wollten. 1880 beschlossen endlich die fünf Staaten die Einberufung eines großen Reformkongresses, der im Jahr darauf zusammentrat. Er setzte sich aus Delegierten der Landesparlamente zusammen.
Durch das spezielle Wahlrecht in den Staaten war der Kongress überdurchschnittlich konservativ und großbürgerlich geprägt. Entsprechend schwer hatten es die Befürworter des Nationalstaatsgedankens. Denn dieser wurde damals eher von der politischen Linken getragen. Der Kongress nun war in drei größere Strömungen gespalten: in die konservativen "Partikularisten", die keine wesentlichen Änderungen wollten und die Macht der Teilstaaten betonten; die zentristischen "Föderalisten", die eine weitergehende Einheit ohne Aufgabe der Landessouveränität befürworteten; und die linken "Unionisten", die sich den turanischen Nationalstaat wünschten und vor allem von Gegnern deshalb auch als "Nationalisten" bezeichnet wurden.